

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

13. Besuch

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

den roth: „Er und eure Schwester haben nie Freunden
 „besser entboten, und so treue Freundschaft zeigte kein ande-
 „rer Mann, als euch Herr Siegfried und sein Vater that.“
 Da sprach zum Markgrafen des reichen Königs Weib:
 „Nun sagt mir, kommt Chriemhild zu uns? hat ihr schönere
 „Leib den Anstand behalten, den sie so wohl beobachtete?“
 „Sie kommt ritterlich zu euch,“ sprach Gere der Degen. 3100
 Ute ließ alsbald die Boten vor sich kommen, und man konnte
 an ihrer Frage: „war Chriemhild noch gesund?“ wohl mer-
 ken, daß sie es gern hörte. Gere sagte wie er sie gefunden,
 und daß sie bald käme. Auch ward von ihnen die Gabe
 nicht verschwiegen, welche Siegfried ihnen gab, und das
 Gold und die Kleider ließ man den Mannen der drei Könige
 schauen, und rühmte ihre große Milde. „Er kann wohl,“
 sprach da Hagen, „gut geben, denn er kann es nicht ver- 3110
 „schwenden und wenn er immer lebte, seine Hand hat den
 „Schatz der Nibelungen im Verschluß. Ei, wenn er doch
 „nach Burgundenland käme!“ Alles Hofgesinde freute sich
 dazu, daß sie kommen wollten; spät und früh waren der
 drei Könige Leute thätig, und viel erhabene Sitze wurden
 errichtet. Der kühne Hunolt und Sindolt der Degen
 hatten viel zu thun, und mußten die Zeit über den Truchseß
 und Schenken machen; Herr Ortwin *) half auch manche 3120
 Dank aufrichten, und Gunther sagte ihm darob Dank.
 Hunolt der Küchenmeister richtete auch seine Unterthanen
 auf, die großen Kessel, Töpfe und Pfannen, derer man sehr
 viele fand, und Allen, die ins Land kamen, ward Speise bereitet.

13. Besuch.

All ihr Treiben lassen wir nun sein, und sagen wie Frau
 Chriemhild und ihre Mägdelein hin zum Reine führen vom
 Nibelungenland. Nie hatten Pferde so herrliches Geschirr;
 viele Reisefässer schickte man fort. Da ritt mit seinen Kreun- 3130
 den Siegfried der Degen und auch die Königin, sie hatten
 freudigen Sinn, der nachher ihnen allen in großes Leid

*) Dieser war eigentlich Truchseß. Seite 42.

verwandelt ward. Daheim ließen sie ihren kleinen Sohn, wie es nothwendig war. Von ihrer Hofreise entstand ihm viel Beschwerde, denn das Kind sah seinen Vater und seine Mutter nimmer wieder. Da ritt auch mit ihnen von dannen Herr Siegmund; hätte er recht gewußt, wie es bald beim Hochfest gehen würde, er hätte es nicht mit angesehen, denn ihm konnte an lieben Freunden nimmer größeres Leid geschehn. Man sandte Boten voraus, welche Nachricht sagen sollten. Da ritten ihnen entgegen in lustigen Scharen viele Freunde der Ute und Gunthers Mannen und auch der Wirth war für seine Gäste sehr geschäftig. Er ging zu Brunhilden, die er sitzend fand. „Wie euch meine Schwester empfing, da ihr in das Land kamt, also sollt ihr auch Siegfrieds Weib empfangen.“ Sie sprach: „das thue ich gern, denn mit Recht bin ich ihr hold.“ Da sprach der reiche König: „Sie kommen morgen früh, wollt ihr sie empfangen, so greift bald zu, daß wir sie nicht in der Burg hier erwarten; wir kamen nie zu irgend einer Zeit so liebe Gäste.“ Sie hieß alsbald ihre Mägde und Frauen gute Kleider suchen, denn die besten die man fand sollte ihr Hofgesinde vor den Gästen tragen. Das thaten sie sehr gern, wie man leicht denken kann. Da eilten zum Dienst Gunthers Mannen herbei, und der Wirth nahm alle seine Recken zu sich; auch die Königin ritt herrlich von dannen, und die lieben Gäste wurden recht herzlich begrüßt. Mit nie empfundenen Freuden empfing man die Gäste, und es schien, daß selbst Frau Chriemhild Frau Brunhilden nicht so wohl damals in Burgundenland empfangen habe; die es sahen, denen ward hohe Freude. Nun war auch Siegfried mit seinen Mannen gekommen, und man sah die Helden auf dem Felde in großen Scharen hin und her reiten; vor Gedränge und Staub konnte sich Niemand bewahren. Da der Wirth des Landes Siegfrieden und Siegmunden sah, sprach er liebevoll: „Nun seid mir und allen meinen Freunden herzlich

„willkommen, über eure Hofreise sind wir hoch erfreut.“
 „Nun lohn euch Gott,“ sprach Siegmund der ehrliebende
 Mann, „seit mein Sohn Siegfried euch zu Freunden ge-
 wann, rieth mein Sinn, daß ich euch sehen wollte.“ Da
 sprach der König Gunther: „Das ist zu meiner Freude ge-
 sehen.“ Siegfried ward, wie's ihm geziemte, mit gro-
 ßen Ehren empfangen, und Niemand war ihm gram. Da-
 zu half mit großem Eifer Giselher und Gernot; ich glaube, 3180
 daß man nie lieben Gästen sich so gütig erwies. Nur nah-
 ten sich einander der zwei Könige Weiber; da ward mancher
 Sattel leer, und viele schöne Frauen wurden von Helden
 Händen auf's Gras herab gehoben. Wie thätig waren da
 diejenigen, welche den Frauen gern dienten! Da gingen die
 minniglichen Weiber zu einander, und mancher Ritter war
 über diesen gegenseitigen Gruß in großer Freude; da sah
 man viele Recken bei den Jungfrauen gehn. Das herrliche
 Hofgesinde gab sich die Hand, neigte sich züchtig, und die 3190
 Frauen küßten sich liebevoll; das war Gunthers und Sieg-
 frieds Mannen lieb zu sehen. Sie weilten da nicht länger
 und ritten zu der Stadt; der Wirth befahl, daß man seinen
 Gästen zeige, daß man sie gern in Burgundenland sähe.
 Manchen stattlichen Kampf sah man vor den Jungfrauen.
 Hagen aus Troneg und Ortwin ließen sehen, daß sie gewal-
 tig wären, denn was sie geboten, das durfte Niemand unter-
 lassen, und viel Dienst ward von ihnen den lieben Gästen 3200
 gethan. Viele Schilde hörte man ertönen vor dem Burg-
 thor vom Stich und Stoß; und lange hielt der Wirth mit
 seinen Gästen davor, ehe sie hinein kamen; die Zeit ging ih-
 nen mit großer Kurzweile hin. Sie ritten mit Jubel zu
 dem reichen Pallast, und erlesenen Felbel, gut und wohl zu-
 geschnitten, sah man über die Sättel der schönen Frauen han-
 gen. Da kamen Gunthers Mannen, und führten die Gäste
 in ihr Gemach. Bisweilen blickte Brunhild Frau Chriem 3210
 hilden an, die sehr schön war, und deren Farbe gegen das

Gold herrlich hervorglänzte. Allenthalben hörte man zu Worms das Hofgesinde lärmen, und Gunther bat Dankwarten, seinen Marschall, daß er es verpflegen sollte, worauf dieser dasselbe gut unterbrachte. Draußen und drinnen ließ man sie speisen, und nie wurden fremde Gäste besser bewirthet; alles was sie begehrten, das war für sie bereit, denn

3220 der König war so reich, daß Niemanden etwas versagt wurde. Man diente ihnen freundlich, und ohne allen Haß. Der König saß nun mit seinen Gästen zu Tische, und bat Siegfrieden sich auch zu setzen, mit dem nun manch weiblicher Mann zu den Sizen ging. Wohl zwölf hundert Kecken saßen da rings um ihn zu Tische, und Brunhild die Königin dachte, daß ein Dienstmann nicht reicher sein könnte, sie war ihm noch so gewogen, daß sie ihn gern fröhlich sein ließ. Es war an einem Abend, daß der König da saß;

3230 viele reiche Kleider wurden vom Weine naß, denn da die Schenken sollten zu den Tischen gehn, hatten sie aus großem Eifer gar zu vollen Dienst gethan. Als das Fest lange gedauert hatte, ließ man Frauen und Mägde sich zu Ruhe legen. Von wannen die Gäste auch gekommen waren, der Wirth that ihnen gütig den Willen in allen Ehren, und gab ihnen allen genug. Da die Nacht ein Ende hatte, und der Tag erschien, ward aus dem Reisekasten mancher Edelstein in guter Kleidung hervorleuchtend, von Frauenhand berührt, und

3240 manch herrlich Gewand hervorgefucht. Eh' es ganz tagte kamen viele Knechte und Ritter vor den Saal, und großer Schall erhob sich vor der Frühmesse, die man dem König sang; den jungen Helden die herbei geritten waren sagte der König Dank. Manche laute Posaune ertönte kräftig, und von Trompeten und Flöten ward so großer Schall, daß das weite Worms laut davon erhalte; die hochgemuthen Helden kamen überall zu Fuß herbei. Da erhob sich im

3250 Lande ein hohes Ritterspiel von manchen guten Kecken, dert er man viele da sah, und welchen ihre jungen Herzen ho-

hen Muth gaben; man sah unter den Schilden manchen stattlichen guten Recken. In den Fenstern saßen gepuzt die herrlichen Weiber und schönen Mädchen, und sahen der Kurzweil der kühnen Männer zu; der Wirth begann mit seinen Freunden selbst zu reiten. So vertrieben sie sich die Zeit, die ihnen nicht lang wurde, bis man vom Dome den Glockenklang hörte; da wurden die Pferde gebracht, auf denen die Frauen von dannen ritten, und den edlen Königinnen ³²⁶⁰ folgte mancher kühne Mann. Sie stiegen vor dem Münster aufs Gras nieder, und gingen mit Kronen in die weite Kirche; noch war Brunhilde ihren Gästen gewogen, doch bald ward die Liebe getrennt, was der große Meid bewirkte. Da sie Messe gehört, zogen sie wieder von dannen mit vielen Ehren, und man sah sie hierauf fröhlich zu Tische gehn; ihre Freude endete beim Feste nicht eher als bis am elften Tage.

14. Der Königinnen Zank.

Vor einer Besperzeit tummelten sich viele Recken auf ³²⁷⁰ dem Hofe, und pflegten der Ritterschaft zur Kurzweil, wobei manch Weib und Mann des Schauens wegen herzutief. Da saßen auch die reichen Königinnen beisammen und gedachten zweier löblicher Recken. Da sprach die schöne Chriemhild: „Ich habe einen Mann, daß alle diese Reiche in seinen Händen sein sollten.“ Da sprach Frau Brunhild: „Wie könnte das wohl sein? wenn Niemand als nur er und du lebte, könnten ihm die Reiche wohl unterthan sein; doch ³²⁸⁰ so lange Gunther lebt, kann es nimmer geschehen.“ Da sprach abermals Chriemhild: „Stehst du, wie er da steht, und wie herrlich er vor den Recken geht, gleichsam wie der lichte Mond vor den Sternen thut? deß muß ich mit Recht fröhlichen Muthes sein.“ Da sprach Frau Brunhild: „Wie weidlich auch dein Mann sei, wie bieder und wie schön, so mußst du doch Gunthern deinem edeln Bruder den Vorrang lassen; der muß wahrlich vor allen Königen sein.“ Da erwiederte Chriemhild: „Mein Mann ist so theuer, daß ich ³²⁹⁰